

Kai Wiesinger spielt den Klinikarzt Dr. Felix Hoffmann, der in einen Kriminalfall verwickelt wird. Ein Sonntagsgespräch



„Komödie ist die Königsdisziplin“

Sol: Herr Wiesinger, warum ist Wegschauen für Ihre Figur keine Option?

Kai Wiesinger: Weil Hoffmann ein Arzt ist, der aus vollster Überzeugung den Patienten dient. Er macht einfach seinen Beruf sehr, sehr gerne. Er ist aber kein Detektiv.

Sol: Hoffmanns Freundin Celine tickt da ganz anders. Sie ist großer Krimi-Fan. Und vermutet überall Verbrechen.

Wiesinger: Stimmt. Durch sie wird er darauf gestoßen, dass hinter den Geschehnissen in der Klinik womöglich ein Kriminalfall steckt. Dennoch geht er der Sache nicht deshalb auf den Grund, weil er sich moralisch berufen fühlt, für Recht und Ordnung zu sorgen. Er gerät einfach in eine Situation, in der er weitermachen und für Aufklärung sorgen muss, um seine eigene Haut zu retten.

Sol: Das wird aber nicht unbedingt als Thriller erzählt, sondern durchaus mit einem humoristischen Augenzwinkern.

Wiesinger: Klar, der Film ist ja als Unterhaltung gedacht, da passen diese komödiantischen Elemente. Es ist kein systemkritischer Film, der sich trocken mit Korruption im Gesundheitswesen auseinandersetzt. Es wird schon klar gezeigt, dass wir hier nicht im dokumentarischen Bereich agieren.

Sol: Das Komödiantische liegt Ihnen, oder?

Wiesinger: Komödie ist für mich die Königsdisziplin. Ich finde es in unserer Zeit auch ganz wichtig, dass man die Menschen auf eine Art unterhält, die Humor in den Vordergrund stellt und Spaß am Leben, Spaß am Lachen, Spaß am Miteinander zeigt. Es frustriert mich, wenn alles dunkel und grau und voller Gewalt ist.

Sol: Also hat Ihnen diese Rolle gut gefallen?

Wiesinger: Total. Ich wäre nämlich gerne Arzt geworden. Ich habe zwei Jahre Zivildienst als Rettungssanitäter gemacht und denke immer, dass ich wohl auch ein guter Mediziner geworden wäre. Deshalb war ich total happy, beim Dreh im weißen Kittel mit

dem Stethoskop in der Tasche über diese Krankenhaus-Flure zu laufen.

Sol: Ihre Zeit beim Roten Kreuz liegt schon eine Weile zurück. Konnten Sie dennoch auf die Erfahrungen von damals zurückgreifen?

Wiesinger: Absolut. Ich würde mir viele Dinge noch zutrauen. Natürlich eher die grobschlächtigen wie eine Reanimation. Die Kleinigkeiten vergisst man halt auch, das ist ja schon mehr als dreißig Jahre her. Dafür gibt es Fachleute am Set, die einem die Handgriffe noch mal zeigen. Aber wenn man mir eine Braunüle in die Hand drückt, würde ich mir durchaus noch zutrauen, einen Zugang zu legen.

Sol: Als Arzt und Lehrerin sind Hoffmann und Celine nicht von Berufs wegen mit der Aufklärung von Verbrechen befasst. War das mal ein erfrischender Ansatz in der Krimi-Flut der deutschen Fernseh-Landschaft?

Wiesinger: Allerdings! (*lacht*) Auch deswegen hat es so großen Spaß gemacht, das zu drehen. Ich hoffe sehr, dass es noch weitergeht, wenn nach dem ersten Film die Quote stimmt. Es gibt ja noch sechs weitere Romane um Dr. Hoffmann. Er ist eben nicht der nächste Krimi-Kommissar, er hat einen völlig anderen Ansatz. Das ist nicht nur für uns als Schauspieler schön, sondern – so hoffe ich – für den Zuschauer auch.

Sol: Die Romanvorlage wurde von einem Arzt geschrieben. Ist die Story mit ihrer Beschreibung des Krankenhausalltags deshalb besonders realistisch?

Wiesinger: Davon gehe ich aus. Ich habe das Drehbuch ja mehrmals gelesen und dabei – ebenso wie später beim Dreh – keine Stelle gefunden, bei der ich mir sagte: Hoppla, so kann das aber gar nicht sein. Das ganze Prozedere im Krankenhaus ist sehr realistisch geschildert.

Sol: Finden Sie den Gedanken beunruhigend, dass eine Klinik, also ein Ort, bei dem wir uns darauf verlassen, dort Hilfe zu finden, zur Bedrohung wird?

Wiesinger: Ich fürchte, der Mensch an sich ist ein Wesen, das sehr anfällig für Korruption ist. Die meisten sind doch auf ihren eigenen Vorteil bedacht. Deshalb ist es wohl im Krankenhaus so wie im Tischtennisverein oder in der Regierung oder beim Straßenbau: Man muss überall damit rechnen, dass Menschen aus Habgier Dinge tun, die nur auf ihr eigenes Konto einzahlen. Es sind ja zig Fälle bekannt, in denen – auch bei Ersatzteilen für Menschen – minderwertiges Material verwendet wurde, nur damit irgendjemand mehr verdient.

Sol: Hat die Gewinn-Maximierung der Klinikkonzerne zu oft Vorrang vor dem Wohl der Patienten?

Wiesinger: Um das zu beurteilen fehlt mir das konkrete Hintergrundwissen. Was mir allerdings auffällt, ist das Missverhältnis zwischen der Entlohnung in diesen sozialen Berufen und dem, was diese Menschen investieren



Der Film Nicht zum ersten Mal opfert Dr. Felix Hoffmann (Kai Wiesinger) den gemütlichen Fernsehabend für den Einsatz in der Notaufnahme. Als ein Patient verstirbt, glaubt Hoffmann nicht an einen natürlichen Tod. Er erzählt seiner Freundin Celine (Isabell Polak) von dem Fall. Sie hat sofort einen Verdacht. So stolpern die beiden in einen Kriminalfall und werden in die mafiosen Machenschaften der Klinikleitung verwickelt.

„Dr. Hoffmann – Die russische Spende“ läuft als Donnerstags-Krimi am 17. Februar um 20.15 Uhr im Ersten.



Unser Sonntagsstar Der Schauspieler, Regisseur und Autor Kai Wiesinger, geboren 1966 in Hannover, war zwei Jahre nach seinem Theaterdebüt 1990 in „Kleine Haie“ erstmals auf der Kinoleinwand zu sehen. Seither spielte er in knapp siebzig Film- und Fernsehproduktionen, darunter „14 Tage lebenslänglich“, „Comedian Harmonists“ und „Die Gustloff“. Wiesingers Patchwork-Familie mit seinen beiden Töchtern aus erster Ehe, seiner Lebensgefährtin Bettina Zimmermann (Foto), ihrem Sohn aus einer früheren Beziehung und einem gemeinsamen Sohn lebt in Berlin.



Im Einsatz: Dr. Hoffmann (Kai Wiesinger) und Celine (Isabell Polak). Fotos: rbb (2), imago (2)

– sowohl psychisch als auch physisch als auch zeitlich. Das ist erschreckend. Und nicht erst seit Corona. Als ich 1985 Zivildienst gemacht habe, gab es das Berufsbild „Rettungsanwärter“ noch gar nicht. Man hatte, nach einer dreimonatigen Ausbildung, den Status eines Hilfsarbeiters. Und entsprechend wurde entlohnt. Aber – und das ist mir selbst oft genug passiert: Unter Umständen war der Sanitäter eine halbe Stunde allein mit einem Patienten, der um sein Leben kämpfte. Er war verantwortlich für diesen Menschen. Der Arzt war oft zu weit weg.

Sol: Die Pandemie hat dieses Missverhältnis deutlich in den Fokus gerückt.

Wiesinger: Und alle sind sich einig: Diese Menschen müssten mehr verdienen und bessere Arbeitsbedingungen haben. Aber das ist nicht nur eine Aufgabe für die Politik, sondern für unsere Gesellschaft als Ganzes. Wir müssen uns fragen, wie wir miteinander umgehen wollen. Ich finde, unsere Gesellschaft ist im Moment in einem desaströsen Zustand. Wir leben in einer sehr schwierigen Zeit, in der sich vieles ganz unglücklich entwickelt. Es reden zu viele Leute über Dinge, von denen sie überhaupt nichts verstehen. Vieles ist einfach meinungsgetrieben. Dieses postfaktische Denken und Handeln ist ein untragbarer Zustand.

Sol: Also beunruhigen Sie generell Strömungen in der Gesellschaft, die keinen Widerspruch mehr dulden?

Wiesinger: Total. Ich finde das ganz schlimm. Das Pendel schlägt gerade in vielerlei Hinsicht dramatisch in die falsche Richtung aus. Etwas wird völlig übertrieben. Machen wir uns wirklich ernsthaft Gedanken über getrennte Toiletten für das dritte Geschlecht? Wollen wir wirklich unsere Sprache durch Pausen und Sternchen unsprechbar machen? Elke Heidenreich spricht mir aus der Seele, wenn sie das „Sprachverhunzung“ nennt. Die Sprache ist ja nur ein Beispiel, aber ich finde die Diskussionskultur derzeit derart auf schwarz-weiß beschränkt und intolerant, dass es wenig Spaß macht, sich überhaupt noch öffentlich zu äußern.

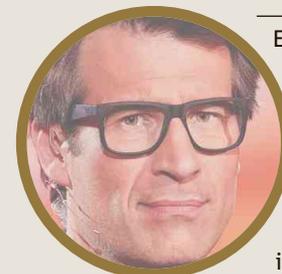
Interview: Andrea Herdegen

Na So! was ...

5 So!
Promis

Darauf haben nicht nur ihre Fans gewartet:

Nachdem Sängerin **Rihanna** lange Zeit ein großes Geheimnis um ihre Schwangerschaft machte, gab es in dieser Woche die ersten Kugelbilder. Und die zeigen einen ziemlich riesigen Bauch. Medien spekulieren daher, dass die Geburt des Kindes schon im Frühling ansteht. Und es waren nicht einzigen Fotos, die für Aufsehen sorgten. Für einen Fotografen setzte sich die 33-Jährige in einer Tiefgarage in Szene. Und zwar in einem Oberteil, das aus mehr Nichts bestand und von tiefsitzenden Hose begleitet wurde. Im Geschäft für Schwangerschaftsmode hat sie diese Teile ganz sicher nicht erstanden. Für Rihanna und ihren Partner ASAP Rocky ist es das erste Kind.



Er ist ein Star – holt ihn hier raus! In der nächsten Staffel von „Ich bin ein Star, holt mich hier raus“ werden die Kandidaten mit jemanden anderen zur Dschungelprüfung gehen müssen. Moderator **Daniel Hartwich** ist dann nämlich weg. Der 43-Jährige bestätigte in dieser Woche, dass es für ihn keine weitere Folge dieses Formats geben wird. Aus

familiären Gründen gibt er seinen Moderatorenjob im Dschungelcamp ab. Im Hause Hartwich wird nämlich schon bald die Schulpflicht der Kinder den Ferienkalender der Familie bestimmen. Und für die RTL-Dschungelshow müsste der Papa dann wochenlang alleine in den Urwald reisen. Neun Jahre hat er den Quotenhit moderiert. Über seinen Nachfolger wird bereits wild spekuliert.

Wenn Frauen mit einem neuen Aussehen vom Friseur zurückkommen, steckt da in den meisten Fällen ein Mann dahinter. Bei Moderatorin **Sonya Kraus** soll es jedoch nur eine Rolle sein. Markenzeichen der 48-Jährigen waren über viele Jahre hinweg ihr langen blonden Haare. Von denen ist jetzt aber nur noch gut die Hälfte übrig. Sie trägt nun nämlich Bob. Und zwar für ihre Rolle der Internatsleiterin Frau Meyer-Stäblein in der Fernsehserie „Das Internat“. Und so wie ihr Serienname schon klingt, so sieht sie für einige Fans auch aus. „Eine komplett andere Frau“, „gewöhnungsbedürftig“ und „diese Frisur macht dich tatsächlich älter irgendwie“ heißen einige der Kommentare auf Instagram.



Könnte der **Wendler** bald schon wieder in Deutschland seine Zelte aufschlagen? Die Gefahr droht, denn dem 49-Jährigen steht in seiner Wahlheimat Florida erneut mächtig Ärger ins Haus. Weil einer seiner Gläubiger – übrigens ein einstiger Freund – einen Vollstreckungsbescheid vor dem Landgericht Hamburg erwirkt hat, hängt jetzt die Greencard des Musikers am seidenen Faden. Mit dieser dauerhaften Aufenthaltsgenehmigung gelte er nämlich in den USA als eingebürgert. Doch um die Staatsbürgerschaft zu bekommen, darf man sich nichts zu Schulden haben kommen lassen. Sogar ein einzelnes Knöllchen könnte den Traum bereits zum Platzen bringen. Der aktuelle richterliche Beschluss könnte also noch viel mehr als nur finanzielle Folgen haben.